

# Seit 120 Jahren mit dem Vieh unterwegs

## FIRMENJUBILÄUM Familienunternehmen Sweers aus Neermoor kauft und verkauft in dritter Generation Nutztiere

Sogar in den Libanon hat Albert Sweers schon Rinder geliefert. Um die 7500 Tiere kauft und verkauft er im Jahr.

VON HENNING WIETING

**NEERMoor** - Wer erfolgreich Viehhandel betreiben will, der braucht auch eine gute Menschenkenntnis. Dies ist nur eine von vielen Erkenntnissen, die der Neermoorer Albert Sweers in seinen 30 Jahren als selbstständiger Kaufmann beim Vertrieb von vierbeinigem Nutzvieh erworben hat. Und noch etwas fällt dem 57-jährigen aus dem Land der Teerinker zu den Verhandlungen mit Tierbesitzern ein: „Eine gute Blase kann auch nicht schaden“, sagt er schmunzelnd.

Das 120-jährige Bestehen konnte der Familienbetrieb mit dem heutigen Sitz am ehemaligen Bahnhof von Neermoor kürzlich feiern. Sweers führt den Geburtstag auf den Gewerbeschein seines Großvaters zurück, der ebenfalls Albert Sweers hieß. Das Dokument datiert vom 29. Januar 1896 und ist von der „Abteilung für direkte Steuern und Domänen“ in Aurich der „königlichen Regierung“ des Königreichs Preußen ausgestellt.

Die Tiere werden heute nicht mehr in Bahnwaggons verfrachtet, wie es alte Fotos zeigen. Die alte Bahnhofsrampe in Neermoor, die Sweers seit 1991 gehört, ist heute die Einstiegschleife des Mast-, Schlacht- oder Futtermiehs in den Lkw der Albert Sweers Viehhandel GmbH.

Der langjährige Mitarbeiter Günther Boeckhoff holt bisweilen auch aufgekaufte Tiere in ganz Ostfriesland ab und liefert sie bis in die Alpen: „Wir haben aber auch schon Rinder bis in den Libanon geliefert“, berichtet Sweers, der auch hiesige Expeditionen beauftragt. Neben dem Auf und Ab bei der Preisspanne für Nutzvieh sind es nach wie vor Krankheiten und nationale wie europäische Bürokratie, die den Viehhandel in Deutschland schwierig gestalten können.

Inzwischen verkauft der Betrieb fast ausschließlich Rinder, weil hier noch Ertrag zumachen ist. So um die 7500



Drei Viehhändlergenerationen auf einem Bild: 1896 meldete der Großvater von Albert Sweers den Viehhandel an. Der Gewerbeschein des Firmengründers trägt noch den Stempel des Königreichs Preußen. Das Foto rechts zeigt den Vater von Sweers mit Kollegen der Gaststätte Julifs in Coldinne.

FOTOS: WIETING



Günther Boeckhoff (l.) ist langjähriger Mitarbeiter von Albert Sweers. Er liefert die aufgekauften Tiere bis in die Alpen.



Heidrun und Albert Sweers sind auch im Beruf ein Team. Sie führt gemeinsam mit einer Mitarbeiterin das Büro.

Tiere im Jahr. Dazu gehören Rotbunte und Schwarzbunte im Holstein-Friesian betont oder eher ältere Schwarzbunt-Typen. Außerdem noch die Fleischrassen wie Charolais, Limosin, Hereford und Fleckvieh. Zur Aufzucht und Mast stehen bei Sweers auch Tiere als Kuhkalb, Bullenkalb, Fresser, Absetzer, Jungirnd, Jungpulle, Rind, Entler, Jährling, Bulle, Auf-

binder, Futterkuh, Weidekuh sowie als Mutterkuh im Angebot auf eigenen Weiden oder Ställen. Für die Milchproduktion bietet der Familienbetrieb Tiere als Färsen, weibliches Kalb, niederragendes und hochtragendes Rind sowie als abgekalbte Milchkuh an.

120 Jahre, aber erst in dritter Generation befindet sich die bei ostfriesischen

Landwirten bekannte Firma. Nach dem Krieg haben Albert Sweers' Vater Weert und dessen Bruder Freek (verstarb 1968) den Betrieb vom Vater und Firmengründer Albert übernommen, der 1875 geboren wurde. „Mein Vater konnte schon viele Geschichten erzählen“, sagt Sweers und kann zusammen mit Ehefrau Heidrun, die das Büro mit Mitarbeiterin Grete

Rohden führt, Anekdoten aus 120 Jahren aufzählen. Etwa die Geschichte mit der gut gekleideten Frau in hochhackigen Schuhen, die die Viehwage verneintlich unaufrichtig angehoben hat, um durch geschummeltes Untergewicht des Viehs einen besseren Preis zu erzielen. „Einmal wurden zwei auffällig gute gekleidete Männer mit Diplomatenkoffern

in einem großen Mercedes hergefahren“, stößt Albert Sweers in Erinnerungen. „Mein Vater sagte gleich au Platz: Die haben kein Geld!“ Und tatsächlich, ein Anruf bei der Kreditreform zementiert die These, dass diese Viehkäufer Blender ohne Bares und hoch verschuldet waren. „Aber wir haben auch viel Spaß gehabt“, erklärt Sweers und zeigt ein Foto seines Vaters in der Gaststätte Julifs in Coldinne zusammen mit dem Viehhändler Heino Kleer aus Hage und den Viehaufkäufern Arnold Peters und Hans Schmitt. Üblicherweise wurde das Vieh bei Gaststätten als Sammelpunkt zusammengetrieben. Es gab aber auch Viehverkäufer, die ihr Erlöstes binnen drei Tagen in einer Gaststätte vertranken.

Insgesamt galt den Tieren früher aber eine andere Wertschätzung“, sagt Sweers. Jeder bei uns in der Stralsk hatte seinen eigenen Schweinestall.“ Und er berichtet von Flüchtlingen nach dem Zweiten Weltkrieg, die Milchkühe auf der Rampe vor dem Abtransport noch melken um ein paar Liter Milch zu ergattern. Viehmärkte, wie sie Jahrzehnte lang auch in Neermoor mitwochs und freitags gab, existieren noch als nostalgische Höhepunkte auf Jahrmärkten wie etwa dem Gali-Markt in Leer oder dem uralten Zeteler Markt.

Die Zeiten sind andere aber noch lässt sich gutes Geld verdienen. Wer 120 Jahre ein Geschäft führt, kann nicht allzu viel falsch gemacht haben. „Vertrauen und Ehrlichkeit sind das Fundament sonst geht so etwas nicht so lange“, sagt Sweers.

Ans Aufhören denken Albert Sweers und seine Heidrun, die alle nur kurz Heid nennen, noch lange nicht. Vielleicht gönnen sie sich demnächst mal mehr Urlaub als arbeitsfreie Wochenenden. Der Sonntag ist nach altem Brauch der christlich geprägten Vorgänger heilig. Die Nachfolge des Familienbetriebs ist ungeklärt. Die beiden Söhne Weert (31) und Freek (27) Sweers und beide Töchter Mareike (34) und Friederike (33) machen in ihren eigenen Berufen Karriere. Vielleicht stehen ja einige Tage die drei Enkel Fammo Fiete oder Frieda parat. Teckerfahren mit Opa Albert klappt jedenfalls schon mal...